

ARCHIV SOZIALE BEWEGUNGEN



Tel: 0761-33362 Fax: 0761-202 45 06 Web: [www.sociologie.uni-freiburg.de/asb](http://www.sociologie.uni-freiburg.de/asb) Mail: [archivsozialebewegungen@gmx.de](mailto:archivsozialebewegungen@gmx.de)  
Archiv Soziale Bewegungen e.V. Adlerstr. 12 D-79098 Freiburg

**Informationen**  
**zum**  
***Archiv Soziale Bewegungen***

**Verein zur Förderung selbstbestimmter Lebensformen**

**Februar 2005**

# **Das Freiburger »Archiv Soziale Bewegungen«**

**Von Prof. Dr. Hans Peter Herrmann**

Sie kommen oft von weit her, aus den USA und aus Rußland, aus Frankreich, Italien, Schweden und der Schweiz, aus der Ukraine oder Korea, und sie haben oft merkwürdige Fragen. Die Studentin aus Japan suchte 1999 ein Buch von 1976 über das Kernkraftwerk Wyhl (»Betroffene Bürger berichten«), die Wissenschaftlerin von der Berkeley-Universität in Californien einen der selbstkritischen Bände aus der Studentenbewegung von 1970, der nur noch in Freiburg aufzufinden ist (»Generalspaltung. Von der Studentenbewegung zu den Sekten und Zirkeln«). Im Archiv konnten sie ihre Texte unter den 3500 vorhandenen Bänden herausfinden und dank der Sachkunde des Archivars kamen noch einschlägige Flugblätter hinzu; denn die meisten der mehr als 100.000 gesammelten Flugblatt-Exemplare liegen bisher nur nach Sachgruppen erfaßt in den Kästen. – Einmal fiel eine Busexkursion ein, 20 deutsche Senioren aus Belgien, die sich im Archiv nach der Minderheitenpolitik in Südbaden erkundigen wollten.

Es sind aber nicht nur Ausländer und Ausländerinnen, die das »Archiv Soziale Bewegungen« aufsuchen. Manchmal sind alle 10 Arbeitsplätze in der alten Freiburger Gießereihalle besetzt: Studierende der Freiburger Uni und PH - einst nur aus Proseminaren, jetzt auch aus Hauptseminaren -, Magisterkandidaten, Doktoranden. Auch die Preisträger der renommierten Körber-Stiftung in Hamburg haben sich hier 1996 eine Woche lang zu einem workshop über Wyhl aufgehalten. Und aus dem Historischen Seminar nutzen Tutorengruppen das »kleine« und servicefreundliche Archiv gerne, um ganz vor Ort den wissenschaftlichen Umgang mit zeitgenössischen Quellen zu lernen.

Seit drei Jahren kommen immer häufiger Schüler und Schülerinnen von Gymnasien auch aus der Umgebung: sie wollen sich über Wyhl informieren, über die Alternativbewegungen, den sagenumwitterten »Häuserkampf« oder die Anfänge der »Grünen« in Freiburg. Der neue Projektunterricht wird diesen Bedarf an Recherchemöglichkeiten und Beratung in Zukunft erheblich steigern.

Am Anfang, in den 80er Jahren, kamen vor allem linke Leute und wollten Material für ihre politische Arbeit. Inzwischen ist das Gebrauchsarchiv zum Arbeitsarchiv geworden. Jetzt stehen Information und Forschung im Mittelpunkt. Und einen wichtigen Part nimmt dabei die kritische und selbstkritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ein. Auch Polizeischüler nützen inzwischen das Archiv, um sich über die Wahrnehmung der Polizei auf der »Gegenseite« zu informieren.

Neben den Besuchern gibt es Anfragen per Telefon, eMail oder Brief von Rundfunkanstalten und Zeitungsredaktionen, von einzelnen Journalisten und öffentlichen Institutionen wie dem Haus der Geschichte und dem Deutschen historischen Museum in Berlin, der Landesbibliothek in Karlsruhe oder der Konrad-Adenauer-Stiftung in Bonn, 120 bis 200 registrierte Personen pro Jahr; viele melden sich mehrfach; manche Bitte um kurzfristige oder Dauer-Leihgaben wurde gern gewährt.

Woher ein so großes, weiträumige Interesse an einem so »kleinen« regionalen Archiv?

Eine erste Erklärung gab Freiburgs OB, Dr. Dieter Salomon, 2003 in seinem »Grußwort« zur Archiv-CD über die Freiburger »Fahrpreisdemos« von 1968. Vieles von dem, was damals umstritten war, habe »bis heute Bestand und ist längst zu einem Teil der Stadtpolitik geworden sind. Ohne die »Fahrpreisdemos« wäre die Entwicklung der Stadt anders verlaufen. Heute sind wir stolz auf eine offene, liberale und tolerante Gesellschaft, welche Widersprüche erträgt, sich anderen Kulturen und Denkweisen öffnet und ihnen Raum im politischen, kulturellen und sozialen Leben gibt. Die Grundlagen für diese Entwicklung sind im Februar 1968 gelegt worden.« Und auch Freiburgs Stadtbild, Kultur, Sozialstruktur und gesellschaftliches Klima sind von dieser südbadischen Geschichte geprägt.

Salomons Bewertung gilt nicht nur für Freiburg und seine »Fahrpreisdemos«. Wer sich mit den Sozialen Bewegungen« in Deutschland seit den 60er Jahren beschäftigt, beschäftigt sich mit dem konfliktreichen Demokratisierungsprozeß, den die gesamte Bundesrepublik in den vergangenen 40 Jahren erlebt hat - mit seinen Voraussetzungen und seiner Notwendigkeit, seinen Erfolgen und seinen Fehlern und Irrwegen. Einige der wichtigsten Ereignisse dieses Prozesses haben sich in Südbaden abgespielt, wie die Auseinandersetzungen um das Atomkraftwerk Wyhl; sie gingen dabei über die Landesgrenzen ins französische Elsaß und die Nordschweiz. Andere haben in und um Freiburg spezifische Ausprägungen erhalten, wie die Radiobewegung, die Studentenbewegung, der Kampf gegen die Häuserzerstörung, die Entwicklung alternativer Lebensformen.

Gerade hier also läßt sich das Zusammenspiel von regionaler, bundesweiter und globaler Demokratieggeschichte besonders gut erkennen, und das Archiv Soziale Bewegungen ist wie keine andere Sammlung in der Bundesrepublik geeignet, dieses Zusammenspiel zu zeigen: die Vielschichtigkeit der Ereignisse und die Kontroversen zwischen den Akteuren, den Einzelnen und den alternativen Gruppen, den Bürgern und den Bauern, den Parteien, den Medien, der Polizei und den Regierungsinstanzen.

Denn in diesem Archiv ist seit 1984 alles gesammelt worden, was an Text-, Bild- und Ton-Materialien aus den alternativen und Bürger-Bewegungen seit 1950 zu finden war, Flugblätter, Broschüren, Plakate, Zeitschriften, Photographien, Filme, Tonbänder, Transparente und Aufkleber. Dazu das Echo in der lokalen und überregionalen Presse. (Zahlen und Einzelheiten dazu im Anhang).

Doch zur Attraktivität und Besonderheit des Instituts gehört neben dem »was« seiner Materialien auch das »wie« ihrer Aufbereitung und Präsentation. Die Archivare haben in jahrelanger Arbeit ein eigenes Computerprogramm entwickelt, in dem bisher 6000 Dokumente mit insgesamt 17.500 Seiten digital abgebildet und katalogisiert worden sind (Umfang derzeit: 5 GByte). Diese digitale Reproduktion ist nicht nur sinnvoll, um die Texte, Bilder und Tondokumente einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen (bisher vier ausgewählte CD-ROMs, sorgfältig aufbereitet in einer eigenen Veröffentlichungsreihe, preiswert erwerbbar und z.T. bereits in 2. Auflage auf dem Markt); die Digitalisierung ist auch zwingend notwendig, denn ein Großteil der Flugblätter, Broschüren und Tonbänder beginnt bereits zu zerfallen und kann nur so für die Zukunft gerettet werden. Darunter

sind ca. 300 Broschüren, die es sonst nirgendwo gibt und die hoch nachgefragt werden, mit im Durchschnitt 60 Anfragen pro Jahr aus aller Welt.

Bei der Katalogisierung erwiesen sich die gewohnten archivalischen Prinzipien als ungenügend. Wer sucht schon ein Flugblatt anhand von Titel und Autor? Das Archiv mußte neue Wege gehen. Das Archivierungsprogramm »Alexandria« wurde im September 2003 auf der Jahrestagung »Zeitgeschichte im Museum« des Museumsverbandes Baden-Württemberg vorgestellt und dort mit großem Interesse diskutiert. Das »fortgeschrittene Know-How bei der CD-Rom-Produktion« wurde dem Archiv auch in Freiburg von kompetenter Seite bestätigt, vom 1. Vorsitzenden des Breisgau-Geschichtsvereins, Dr. Ulrich P. Ecker, in einem offiziellen Gutachten über die 68er CD-ROM, - wie Ecker bereits früher das Archiv wegen seiner geschichtsdienlichen, fleißigen und seriösen Arbeit gelobt hatte.

Nicht nur mit den CDs ist das Archiv in der Öffentlichkeit präsent. Es inszenierte Lesungen und Ausstellungen in Freiburg, Vorstellungen auf Fachtagungen wie dem deutschen Soziologentag; es gibt vierteljährlich den aktualisierten Bericht »Chronologie der sozialen Bewegungen« heraus (Abonnent der CD-Rom u.a. die Berkeley-Universität) und aktualisiert ständig die häufig genutzte Homepage.

Und zum »wie« gehört, last not least, die lebendige Arbeit der Archivare: seit 15 Jahren ein fest angestellter mit einer schlecht bezahlten 1.100-Euro-Stelle und derzeit fünf nebenamtliche ohne Salär, die an bestimmten Projekten wie den CD-ROMs arbeiten. Sie sind die unentbehrlichen Führer durch das Material (vollends unentbehrlich, so lange nur ein kleiner Teil von ihm erfaßt ist). Bei ihnen sammelt sich das Wissen ihres eigenen Umgangs mit den Texten, Bildern und Bändern, aber auch das Wissen und die Erfahrung aus den Gesprächen mit Besuchern und Anfragenden. Sie sind es auch, die immer wieder Wege auf tun, um Materiallücken zu schließen, — an die sich immer wieder bisher Unbekannte wenden und dem Archiv den Erwerb, meist die Schenkung kleiner und großer Bestände anbieten (s. Liste im Anhang). Ohne sie schließlich fänden all die Besucher aus dem Aus- und Inland nicht den Weg zu dem, was sie hier suchen: Zugang zu einer wichtigen Wendezeit in der neueren Geschichte Freiburgs, des Breisgaus und der Bundesrepublik. Diesen Zugang finden sie hier, im Archiv Soziale Bewegungen, dem regionalen Projekt von überregionaler Bedeutung.